



Grey Scale #13



Part Code ST1516



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



von Eduard Obert
1895

DIE
VERPFLEGSEREIGNISSE IM WINTER-
FELDZUGE 1806

BIS ZUR

SCHLACHT VON PULTUSK.

VON

EDUARD OBERT

K. UND K. MILITÄR-OBERINTENDANT I. CLASSE
INTENDANZ-CHEF DES 7. CORPS.

* MIT EINER KARTE. *

II. VORTRAG
ÜBER KRIEGSVERPFLEGE IM WEICHSELLANDE.

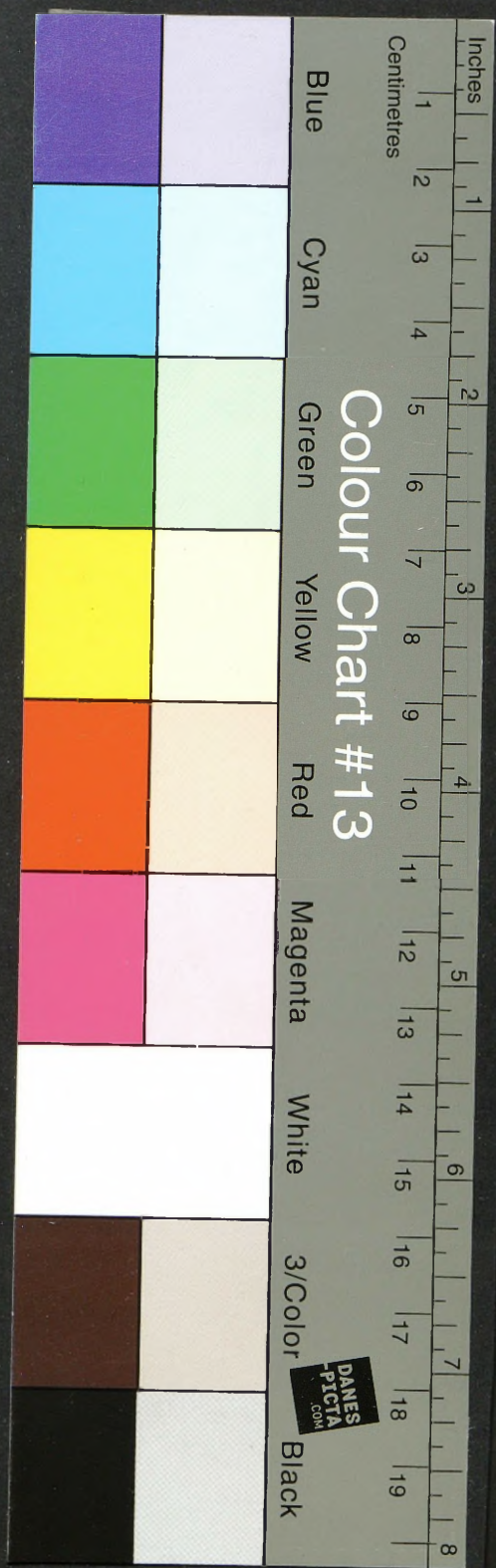
SEPARAT-ABDRUCK

AUS „STEFFLEUR'S ÖSTERR. MILITÄRISCHE ZEITSCHRIFT“ 1895, BAND IV.



TEMESVÁR.

VERLAG DES VERFASSERS.



Colour Chart #13



von Eduard Obert
1895

DIE
VERPFLEGSEREIGNISSE IM WINTER-
FELDZUGE 1806

BIS ZUR
SCHLACHT VON PULTUSK.

VON
EDUARD OBERT

K. UND K. MILITÄR-OBERINTENDANT I. CLASSE
INTENDANZ-CHEF DES 7. CORPS.

— * MIT EINER KARTE. * —

II. VORTRAG
ÜBER KRIEGSVERPFLEGUNG IM WEICHSELLANDE.

SEPARAT-ABDRUCK
AUS „STREFFLEUR'S ÖSTERR. MILITÄRISCHE ZEITSCHRIFT“ 1895, BAND IV.



TEMESVÁR.
VERLAG DES VERFASSERS.

Erwerbs-Buch Nr. 8612

DIE
VERPFLEGSEREIGNISSE IM WINTER-
FELDZUGE 1806
BIS ZUR
SCHLACHT VON PULTUSK.

9817

38W

VON
EDUARD OBERT
K. UND K. MILITÄR-OBERINTENDANT I. CLASSE
INTENDANZ-CHEF DES 7. CORPS.

— * MIT EINER KARTE. * —

II. VORTRAG
ÜBER KRIEGSVERPFLÉGUNG IM WEICHSELLANDE.

SEPARAT-ABDRUCK
AUS „STREFFLEUR'S ÖSTERR. MILITÄRISCHE ZEITSCHRIFT“ 1895, BAND IV.



TEMESVÁR.

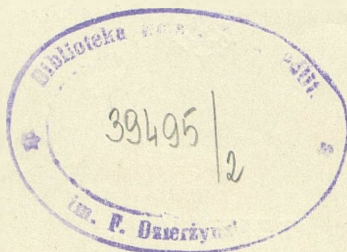
VERLAG DES VERFASSERS.

355, 9(323.32)

7180

INHALTS-VERZEICHNIS.

	Seite
Geschichtlicher Überblick	3
Stärke der Streitkräfte und ihre Verpflegungseinrichtungen :	
1. Russen	4
2. Preußen	6
3. Franzosen	7
Verpflegung im Vormarsche der Russen	8
Vormarsch Napoleons an die Weichsel :	
1. Materielle Vorbereitungen	10
2. Verpflegungs-Situation bei der Nord-Colonne (5. und 7. Corps)	13
3. Subsistenzmittel Warschaus	16
Napoleons finanzielle Thätigkeit in Berlin	18
Einrichtung des Etappen-Wesens	20
Fortsetzung der Operationen in der 2. Hälfte December	23
Folgen der Verpflegungsschwierigkeiten nach der Schlacht von Pultusk :	
1. Auf Seite der Russen	28
2. Auf Seite der Franzosen	30
Verpflegung in den Winterquartieren der Franzosen	31



Die Verpflegsereignisse im Winterfeldzuge 1806 bis zur Schlacht von Pultusk.*)

Mit 1 Karte.

Geschichtlicher Überblick.

Jena und Auerstädt (14. October 1806) war geschlagen, die preußische Armee vernichtet, Napoleon in Berlin eingezogen (24. October).

Die französische Armee konnte ihren Vorstoß ungehindert bis an die Weichsel fortsetzen, Polen insurgieren und die Russen, welche, an dem Bündnisse mit Preußen festhaltend, eine Armee bei Grodno, die zweite bei Brest sammelten, — noch vor beendeter Ausrüstung zu einem Entschlusse zwingen.

Der westliche und nördliche Theil des heutigen Weichsellandes gehörte zu Preußen; es waren die durch die Theilung von Polen**) angefallenen Gebiete Neu-Schlesien, Süd-Preußen und Neu-Ost-Preußen. — Die Südgrenze dieses Gebietes gegen Österreich war die Pilica und der Bug, ausgenommen Warschau,***) die Ostgrenze

*) Bei Darstellung der Verpflegung während dieses Feldzuges folgen wir dem nach Quellen des preußischen Kriegs-Archives von Generalstabs-Oberst Ed. v. Höpfner bearbeiteten Werke „Der Krieg von 1806 und 1807“, 3. Band, Berlin 1851 und dem aus Foucart's Sammlung von Originalacten „Campagne de Pologne“, Paris 1882, schöpfenden Werke „Der Krieg von 1806 und 1807“, 3. Band, des Oberst Lettow-Vorbeck, Berlin 1893.

**) Das durch seine inneren Zerwürfnisse, die Eifersucht und Uneinigkeit des Adels zugrunde gegangene großpolnische Reich hatte 14.000 Quadratmeilen und erstreckte sich von der Oder bis an den Dniepr, von der Ostsee bis an die Karpathen und das schwarze Meer. — Durch die unter russischem Zwange mit Zustimmung des polnischen Reichstages und des Königs von 1772 bis 1795 durchgeführte dreimalige Theilung Polens erhielt Russland den nördlichen und südöstlichen Theil (Lithauen, poln. Livland, Westrussland, Ukraine); — Österreich alles Land zwischen Weichsel und Bug (die heutigen Gouvernements Lublin und Siedlec, Galizien) und am linken Weichselufer die Wojwodschaften Krakau und Sandomierz bis an die Pilica; — Preußen alles übrige.

***) Die österreichische Grenze war eine Meile oberhalb Warschau an der Weichsel, dann östlich $\frac{1}{4}$ Meile oberhalb der Mündung der Narew in den Bug, dieser Fluss und links der Weichsel die Pilica.

gegen Russland bildete das damalige preußische Kammer-Departement Bielostok.

Ein preußisches Corps stand in seinen Dislocationen an der Bzura, am linken Weichselufer und in Warschau. — In preußischen Händen waren noch die festen Plätze Graudenz, Kolberg, Danzig, Pillau und Königsberg.

Napoleon hatte die polnische Deputation, welche bei ihm in Berlin eintraf, ermuthigt, ihre Rechte als „Nation mit den Waffen in der Hand — durch alle Arten von Opfern, selbst mit dem des Lebens zu vertheidigen.“ — Die Deputierten erließen demnach am 3. November eine Proclamation, infolge welcher die polnischen Wojwodschaften ihre Aufgebote formierten.

Stärke der Streitkräfte und ihre Verpflegsseinrichtungen.

1. Russen:

Am 1. November 1806 war die I. Armee der Russen unter General der Cavallerie von Bennigsen an der preußischen Grenze bei Grodno versammelt. — Dieselbe bestand aus vier Divisionen, 60.000 Mann, einschließlich 15.000 Reitern und 276 Geschützen.

Die II. Armee unter General der Infanterie Grafen Buxhöwden, vier Divisionen, etwa 30.000 Mann, darunter 7000 Reiter, 216 Geschütze, stand weiter rückwärts bei Wilna und wartete noch ihre Ergänzung ab. Diese Armee bestand aus den noch immer nicht reorganisierten Trümmern von Austerlitz.

Mitte December erreichte noch ein Corps (General-Lieutenant Essen I.), aus zwei Divisionen bestehend, welches von der gegen die Türkei aufgestellten III. Armee auf den preußischen Kriegsschauplatz herangezogen wurde, Brest mit 20.000 Mann.

In den Rapporten wurde jedoch die Stärke der russischen Truppenkörper, der Verpflegung willen immer größer angegeben.*)

Der Truppentrain eines Infanterie-Regimentes bestand aus 54 Wagen und Karren mit 166 Bespannpferden:

- 1 Kirchenwagen mit Feldkapellen-Zelt,
- 12 Zeltwagen, da die russischen Truppen mit Ausnahme der Kosaken gleich den Preußen unter Zelten lagerten,
- 12 Munitions-Karren,
- 13 Proviantwagen,
- 1 Cassenwagen,
- 2 Acten- und Kanzleiwagen,
- 12 Krankenwagen,
- 1 Apothekewagen.

*) Seite 26, Höpfner, 3. Band.

Bei jedem Regimente waren 159 Officierspferde.

Die Eintheilung der Armee in Divisionen war keine einheitliche, organische. Die Truppen-Divisionen waren zwar aus allen Waffen zusammengesetzt, hatten aber keinen Armeetrain, waren daher immer von Verpflegsrücksichten abhängig.

Der russische Soldat erhielt Brot (Zwieback) oder Mehl, Fleisch, Graupen und Brantwein; die Genügsamkeit des Mannes war enorm. Die Pferde waren mehr an Grün- und Rauh- als an Hartfutter gewöhnt; insbesondere die mageren, aber ausdauernden Kosakenpferde nahmen mit wenigem und jedem Futter fürlieb.*) Die Truppe war mit 10tägigem Verpflegsvorrath ausgerüstet:

a)	beim Manne Portionen	4
b)	am Pferde „	1
c)	auf den Proviantwagen: Mannes - Portionen	6
	Reitpferde- „	2
	Zugpferde- „	4

Die Ergänzung der Proviantwagen-Vorräthe sollte aus Magazinen erfolgen, den Nachschub hatten Intendanz-Transporte zu besorgen. Für Fleisch, Grüngemüse, Fett, Thee, Heu erfolgte die Aufrechnung seitens der Unterabtheilungen zur Beschaffung an Ort und Stelle.

Die preußischen Behörden hatten sich verpflichtet, für die Verpflegung der russischen Truppen zu sorgen, und in der zwischen Preußen und Russland am 22. October 1806 abgeschlossenen Marsch- und Verpflegs-Convention wurde auch zugesichert, dass das preußische Gouvernement die russische Armee gegen Bezahlung verpflegen werde. Den russischen Truppen-Divisionen wurden preußische Officiere als Commissäre für die Ausnützung des Landes beigegeben. Jedoch noch unmittelbar vor Beginn des Vormarsches der I. russischen Armee gegen Pultusk mangelte es derselben an Geld in der Kriegs-Casse, und Intendanz-Transporte waren auch nicht vorhanden.

Die von den Preußen angetragene Errichtung von Marsch-Magazinen sagte der russischen Intendanz-Verwaltung, welche dem commandierenden General nicht unterstellt war, nicht zu, da sie von anderen Wünschen ausgieng, aber selbst mit der Anlage von Magazinen nicht zustande kam.**)

*) Seite 21, Höpfner 3. Bd.

***) Seite 48, 33 und 236. — Höpfner, 3. Bd.

Der Intendanz-Verwaltung,*) welche die Verpflegung der russischen Armee leitete, standen mehrere Generale vor; die zugetheilten Commissäre hatten Officiersrang, waren aber schlecht bezahlt.

Die Verpflegung der Truppen war vom Anfange bis zum Ende des Krieges höchst elend und hat wiederholt zur Lockerung der Disciplin bei den, sonst im strengsten Gehorsam gehaltenen Truppen beigetragen; wie dies nicht anders möglich, wenn bei den Unter-Commandanten nicht die Sorge für Mann und Pferd, sondern der Eigennutz in den Vordergrund tritt.

2. Preußen.

Das L'Estocq'sche Corps **) welches in Polen stand, sollte nach den Etats über 25.000 Mann, darunter 8900 Reiter zählen. Zur Ergänzung auf diesen Stand wurden diensttaugliche Cantonisten aus den Provinzen am linken Weichselufer und ausgediente Soldaten einberufen. Die Ergänzung und Ausrüstung des Corps wurde jedoch durch die am linken Weichselufer entbrannte Insurrection gestört, weshalb dasselbe seine Mobilisierung jenseits der Weichsel durchführte. Anfangs Jänner 1807 hatte es einen Stand von etwa 18.000 Mann Infanterie, 7000 Reitern, 6 reitenden und 7 fahrenden Batterien.

Der Truppentrain bestand aus Bagage-, Proviant-, Cassa-, Zelt- und Kanzlei-Wagen.

Zum Armeetrain des Corps gehörten:

- | | |
|--|-------------------------------|
| 7 Train-Colonnen, | |
| 2 Laboratorien-Colonnen, | |
| 1 Brücken-Colonne, | |
| 2 Handwerker-Colonnen, | |
| 2 fliegende Pferde-Depôts, | |
| 1 Bäckerei-Colonne mit 15 Backöfen
und 226 Mehlwagen, | } als Proviant-
Fuhrwesen. |
| 3 Proviant-Colonnen, | |
| das Lazareth-Fuhrwesen. | |

Die Preußen hatten Danzig approvisioniert und in Königsberg Vorräthe aller Art angesammelt. Die Verpflegsergänzung basierte aber mehr auf der Fruchtbarkeit der Weichsel-Niederung und auf dem

*) Seite 19, Höpfner, 3. B. Derselbe spricht einmal von einem Proviant-Amte, dann von einer Verpflegs-Commission. Beide Bezeichnungen betreffen die Intendanz-Verwaltung.

**) Seite 9 u. s. w. Höpfner 3.

Nachschube zur See, die für preußische Schiffe, gedeckt durch die oben erwähnten Seefestungen und eine See-Flotille, frei blieb.

In Elbing wurde ein großes Magazin angelegt, aus welchem Danzig und das mobile Corps sich mit Getreide, Mehl und Getränken versehen sollten.

Die Leitung der Verpflegung lag in den Händen eines Commissariats-Officers-Corps, welches durch den preußischen Finanzminister hinsichtlich der Landeslieferungen wirksamst unterstützt wurde.

Die Verpflegung der preußischen Truppen war fortdauernd gut, mitunter sogar reichlich, Broth hat nie gefehlt, Futter war genug. Mann und Pferd waren fortdauernd in sehr guter Condition.

3. Franzosen.

Napoleons Armee stand vertheilt von Lübeck und vom Rhein bis Posen und hatte beim Beginn der Operationen an der Weichsel 120.000 Mann, darunter 16.000 Reiter, u. zw. die Garde, 7 Armee-Corps und 2 Cavallerie-Reserve-Corps. Dazu kamen später noch die polnischen Truppen, etwa 25.000 Mann.

Die französischen Corps waren mit 6 tägiger Verpflegung, für je 3 Tage beim Manne und auf Fuhrwerken versehen. Durch Ausnützung der Landesmittel zur Ergänzung dieser mobilen Vorräthe waren sie sehr beweglich, weil vom Nachschube unabhängig. Ihre Verpflegung war jedoch nicht immer ausreichend und regelmäßig.

Die Corps waren mit Feldbäckereien ausgerüstet und hatten das erforderliche Verpflegs- und Intendantz-Personale, welches in der Requisitions-Verpflegung sehr geübt war.

An der Spitze der Verpflegsleitung stand der General-Intendant der Armee Daru. Derselbe erhielt directe Weisungen von Napoleon, welcher für die Ernährung von Mann und Pferd die größte Sorgfalt entwickelte.

Für das Leben auf dem wenig cultivierten polnischen Kriegsschauplatze hatte Napoleon die Magazins-Verpflegung in Aussicht genommen, ließ aber trotzdem das Land auf 20 Stunden in der Runde durch Ingenieur-Geographen recognoscieren, um sich über den ganz unbekanntenen Operationsraum aufzuklären.

Die Basis-Magazine sind durch Naturallieferungen des occupierten Landes gefüllt worden.



Verpflegung im Vormarsche der Russen.

Die I. russische Armee hat sich vom Niemen aus der Gegend Kowno-Grodno am 25. October 1806 in vier Divisions-Colonnen durch Ost- und Neu-Ost-Preußen gegen die Weichsel in Marsch gesetzt:

Die rechte Flügel-Colonne (3. Division) auf Guttstadt-Thorn; die 2. Division von Olita am Niemen auf Suwalki-Lyck; die 4. und 6. Division von Grodno durch den Bielostoker Wald auf Bielostok-Zambrow, erstere dann über Sniadow, am Narew, nach Pultusk, letztere über Ciechanowiec längs des Bug nach Warschau.

Bennigsen war vorausgeeilt. Am 7. November stand das Hauptquartier in Pultusk, einer Stadt von etwa 4000 Einwohnern, in wenig bebauter Gegend, da der ganze Winkel zwischen Narew und Bug, dann Narew und Wkra bewaldet ist. Die wenigen Einwohner konnten sich von der spärlichen Ernte der zwischen Wald liegenden wenigen Felder kaum selbst ernähren. Das bischen Korn fürs Winterbrot war noch nicht gedroschen. In Pultusk traf von König Friedrich Wilhelm die aus Grandenz, 6. November, datierte Mittheilung ein über den Ausgang der Schlachten an der Saale und die Vorrückung der französischen Armee in zwei Colonnen durch Süd-Preußen und Pommern, ferner der Befehl Kaiser Alexanders, dass die I. russische Armee die Weichsel nicht zu überschreiten und hauptsächlich die russische Grenze zu decken habe, dann dass die II. russische Armee schleunigst der I. Armee folgen werde und Feldmarschall Kaminskoi zum Armee-Ober-Commandanten ernannt wurde.

Bennigsen beauftragte demnach seine in Gerdaunen, Lyck, Wysocki-Masowiek und Ciechanowiec eingetroffenen Colonnen, sich in der Gegend von Pultusk zu sammeln. Die 2. und 4. Division erreichten Mitte November Pultusk, die 6. Division Praga. Die 3. Division sollte mit dem in Osterode stehenden preußischen Corps Fühlung suchen und an die Weichsel vorrücken.

Die russische Armee hat ihren Vormarsch ohne Intendanz-Transporte, lediglich nur mit den 10tägigen mobilen Vorräthen der Truppenkörper angetreten. Die rechte Flügel-Colonne war in der Lage, diese Vorräthe durch Käufe in Neu-Ost-Preußen zu ergänzen, desgleichen die 2. Division, welche in der Gegend von Suwalki ein wohlbebautes Land betrat und auch in Łomza genügende Ressourcen vorfand.

Die zwei südlichen Colonnen fanden, nach Durchzug des ressourcenlosen Waldgebietes von Bielostok, wohl in dieser Stadt selbst, deren hügeliges Terrain gut bebaut ist, hinlängliche Subsistenzmittel. Von hier marschierten sie jedoch durch eine größtentheils unwirtliche

Gegend. Westlich der Bielostoker Gegend gegen den Narew sind bedeutende Sandgebiete, die sich von Łomża über Ostrow gegen den Bug erstrecken. Dazwischen ist viel Wald und Sumpf. Ortschaften kommen nur wenige vor, die Einwohner sind durchaus arm.

Die Russen hatten dieses Durchzugsgebiet nicht gekannt, das später auch von der II. russischen Armee passiert werden sollte. Zur materiellen Vorbereitung des Vormarsches wurden preußischerseits Baarvorschüsse flüssig gemacht, damit auf österreichischem Gebiete, dem fruchtbaren linken Bugufer, Einkäufe besorgt werden. Die russische Intendanz-Verwaltung hatte die Verpflegung jedoch einem jüdischen Lieferanten übertragen, der viele Versprechungen machte, mangels der erforderlichen Geldmittel dieselben jedoch nicht erfüllen konnte. Die beiden Divisionen sind dadurch dem größten Mangel ausgesetzt gewesen und nahmen alles, was sie in den wenigen Ortschaften fanden. Schon hier tritt der Eigennutz der Unterabtheilungs-Commandanten hervor, indem sie sich von den Ortsbehörden Fourage-Quittungen unterzeichnen ließen, auf Grund welcher sie das Geld für die beschaffte Verpflegung wohl erhielten, den Einwohnern jedoch nicht zahlten. *) Am 24. November kam der König selbst nach Pultusk und übertrug dem General Bennigsen den Oberbefehl über die preußischen Truppen.

Bis zur Schlacht von Pultusk (26. December 1806) haben die russischen Truppen durch wiederholte Märsche zwischen Narew und Weichsel auf bodenlosen Wegen, bei höchst mangelhafter Verpflegung physisch und disciplinär stark gelitten. Wäre die Intendanz-Verwaltung dem commandierenden General unterstellt gewesen und gleichzeitig mit diesem ein Intendant nach Pultusk vorausgeeilte, so hätte dieser nach Einvernahme mit den preußischen Behörden den Entschluss fassen müssen, Einkäufe nördlich des Narew durchzuführen, am Narew Magazine anzulegen und für die bisher unterlassene Zusammenstellung der Intendanz-Transporte zu sorgen. Von Pultusk etwa 30 km entfernt beginnt die fruchtbare Gegend um Prasnysz, welche Stadt damals ein weit und breit bekannter Handelsplatz für Naturproducte und Vieh war. **)

Die Schaffung einer Verpflegsbasis am Narew hätte, wie wir später sehen werden, entscheidend auf die Entschlüsse des russischen Ober-Commandanten eingewirkt, jedenfalls wären die Russen nicht genöthigt gewesen, sich nach siegreicher Schlacht zurückzuziehen.

*) Seite 38 und 107, Höpfner.

**) Siehe Dr. Steins Geographie.

Vormarsch Napoleons an die Weichsel.

1. Materielle Vorbereitungen.

Kaiser Napoleon beabsichtigte für den Fall, dass die Russen schon Mitte November bei Thorn einträfen, das Gros seiner Armee bei Posen zu concentrieren*) und dann an die Weichsel vorzurücken. Der Vormarsch der Armee sollte in 3 Colonnen erfolgen:

Nord-Colonne (5. und 7. Corps) von Stettin und Küstrin über Schneidemühl-Bromberg-Thorn.

Mittel-Colonne, Cavallerie-Reserve (3., 1., 4., 6. und Garde-Corps) Frankfurt-Posen-Warschau.

Süd-Colonne (9. Corps) Kalisz-Warschau.

Tags vor Anordnung des Vormarsches der Armee auf Thorn und Posen ertheilte Napoleon seinem General-Intendanten die Weisung, in Posen durch die Ofensetzer Backöfen für täglich 70.000 Portionen Brot schleunigst bauen zu lassen und Mehl, Hafer, Brantwein und Vieh anzusammeln.

Ferner hat er seinen Bruder Jérôme (9. Corps) angewiesen, an der mittleren Warta 100.000 Rationen Hafer, 20.000 Centner Getreide und Mehl einzutreiben und nach Posen zu senden. Die Warta-Ebene ist sehr fruchtbar und war schon damals besser cultiviert als die übrigen polnischen Wojwodschaften. Die Warta ist von Konin an schiffbar, daher die Frucht- und Mehlschiffe direct bis Posen fahren konnten.

Auch die in Landsberg und Küstrin erbeuteten Vorräthe sollten auf der Warta nach Posen geschafft werden. — Da aber der Transport flussaufwärts 3—4 Wochen gedauert hätte und Posen selbst bedeutende Vorräthe zur Verfügung stellte, ist man davon abgegangen. Ebenso wurde von der Beiziehung der in Stettin angesammelten zwei Millionen Portionen Mehl, Rum und Brantwein abgesehen, obwohl die Schiffe für den Transport — die Oder und Warta aufwärts — bereits requiriert waren.

Das 3. Corps (Davoust) sollte zunächst an der Weichsel Fühlung mit den Russen nehmen. Halbenwegs nach Posen — in Meseritz — fand Davoust bedeutende Vorräthe. — Er meldete am 8. November, dass die vorgefundenen Vorräthe seine Hoffnungen übersteigen und alle durchkommenden Truppen Brot, Fleisch, Hafer in großer Menge vorfinden werden.

Auch in Pinne und Bitkin wurden durch das 3. Corps je 60.000 Portionen für die folgenden Truppen bereitgestellt. Am 4. November

*) Horsetzkys Feldzüge der letzten 100 Jahre.

erreichten die Vortruppen, am 8. das Gros des 3. Corps Posen. — Der Empfang war enthusiastisch. — Der Einmarsch der Franzosen war das Signal zum allgemeinen Aufstande in Süd-Preußen. Von allen Seiten eilten Freiwillige unter die Fahnen der polnischen Insurrection. — Der in französischen Diensten gestandene General Dombrowski formierte zunächst vier Regimenter.*)

Über die Ansammlung von Vorräthen meldete Davoust am 10. November, „dass in Posen Lebensmittel jeder Art in großer Menge einträfen“ und „dass schon vom 13. November an täglich 50.000 Portionen Brot auf den Feldbacköfen erzeugt werden können und in einigen Tagen auch die übrigen Öfen fertig seien.“ — Für den Vormarsch der Corps von Posen an die Weichsel ließ Davoust durch den Kammerpräsidenten in Posen Marschmagazine auf den drei Straßen über Kalisz, Leczyca an der Bzura und Kowel anlegen. — Der Kammerpräsident hat sofort durch die Landräthe Commissäre an Ort und Stelle entsendet, welche alle Vorbereitungen trafen. — Am 15. November meldete Davoust: „Seit fünf Tagen habe ich den Unterhalt auf den Straßen von Posen nach Thorn, bezw. Warschau sichergestellt. Alle 45—54 km habe ich 40—50 Bauernöfen zum Backen von 40—50.000 Portionen erbauen lassen. Überall sind ansehnliche Magazine mit Mehl, Hafer, Fourage vorhanden.“

Die Bereitwilligkeit des Kammerpräsidenten gieng soweit, dass er schon zur Zeit, als Warschau noch von den Preußen besetzt war, die dortige Finanzkammer angewiesen hat, Commissäre zur Überwachung der ertheilten Vorschrift zu entsenden.**) Dagegen lehnte der preußische Gouverneur in Warschau, General v. Köhler es ab, die in Praga gestandene 6. russische Division aus den Mitteln der Stadt zu verpflegen und wagte es nicht, die daselbst und in der Nähe befindlichen Kornvorräthe in Besitz zu nehmen.***)

Der dem russischen Oberbefehlshaber als preußischer Commissär beigegebene General von Chlebowski hatte nämlich am 20. November aus Pultusk dem Gouverneur in Warschau mitgetheilt, dass der König die Fortschaffung aller Magazine und des Viehes aus Warschau billige und dass die Kriegs- und Domänenkammer daselbst angewiesen sei, diese Vorräthe — den Narew und Bug aufwärts — in Sicherheit zu bringen. — Die Kammer bat jedoch den General Köhler,

*) Seite 4, Höpfner, 3.

**) Seite 28, Lettow.

***) Danilewski, Mihailowskys Beschreibung des zweiten Krieges des Kaiser Alexander mit Napoleon in den Jahren 1806 und 1807.

„diesem empörenden Schritte nicht zuzustimmen.“*) Man stimmte auch nicht bei.

Die obigen Maßnahmen Davousts zeigen von einem großen Maß von Selbständigkeit und Voraussicht und liefern ein schönes Beispiel der Fürsorge eines Corps-Commandanten für die Subsistenz der folgenden Corps. — Auf einem reichen Kriegsschauplatze kann jedes Corps für sich sorgen und es sind zu jeder Jahreszeit soviel Vorräthe vorhanden, dass es sich genügend verpflegen kann. — An den polnischen Straßen ist ein derartiger Subsistenzreichthum nicht zu finden. — Die folgenden Corps sind an die Fürsorge der vorausgehenden angewiesen. — In der napoleonischen Armee war man aber daran nicht gewöhnt.

Im Beginne des Feldzuges 1805 war Napoleon nicht in der Lage, den Rhein als Basis entsprechend einzurichten. — Er begann seine Operationen am 25. September sofort nach dem Eintreffen am Rhein in sieben Corps-Colonnen bis Ulm-Weißenburg. — Die Corps führten nur achttägigen Zwieback als Reservevorrath und viertägiges Brot mit, weleh' letzteres durch Requisition ergänzt wurde. Jedes Corps hatte den Raum rechts seiner Marschlinie bis zum Nachbar-Corps als Requisitionsrayon zugewiesen. — Die Requisition erfolgte gegen Bons, da Bayern Alliirter war. — Trotz des raschen Vormarsches ward die Verpflegung im Requisitionswege aufgebracht, wobei es allerdings den Truppen sehr zu statten kam, dass sie reichlich Kartoffeln auf den Feldern fanden. — Nur diejenigen Corps, welche das neutrale Anspachische durchzogen, waren in einiger Verlegenheit und wollten Magazine, worauf der Kaiser dem Corps-Commandanten durch Berthier schreiben ließ, der Modus „sich aus Magazinen zu nähren, sei in der französischen Armee nie üblich gewesen, vielmehr habe diese ihre Erfolge großentheils dem Umstande zu danken, dass sie solche nie besessen habe.“ — Auch 1806, bis zur Entscheidung an der Saale und im Vormarsche nach Polen — sorgte jedes Corps für sich. — Die Vorräthe in Preußen waren reichlich. —

Die Fürsorge Davousts ist infolge dessen umso mehr bemerkenswert, als er einen Befehl dazu nicht hatte. — Erst nachdem er am 15. November an Napoleon die Meldung von den getroffenen Verpflegsvorsorgen erstattet hatte, kam ihm ein gleicher Befehl vom 16. aus Berlin zu, welcher sich mit seiner Meldung kreuzte.

*) Kriegsarchiv des Generalstabes (Lettow, Seite 64).

Was bei dieser Art der Vorsorge auf einer, von mehreren Corps benützten Marschlinie noch erwähnenswert ist, ist der Umstand, dass das Tête-Corps, weil es langsamer vorrückt und durch die aufklärende Cavallerie geschützt ist, viel leichter sich der Sorge für die nachfolgenden Corps hingeben kann als die Vorhut-Cavallerie, welche, selbst wenn sie keinen Feind unmittelbar vor sich hat, in dem Bestreben, ihrer eigentlichen Aufgabe — dem Aufklärungsdienst — nachzukommen, nicht so sehr bei der Sache der Verpflegsvorkehrungen für die folgende Colonne sein kann.

Man hat behauptet, dass nur die große Bereitwilligkeit der preußischen Behörden in Polen Napoleon es ermöglichte, — bei den für eine größere Armee unzulänglichen Vorräthen — seine Armee-Colonnen an die Weichsel zu bringen und da zu erhalten.

Die Functionäre der Civilbehörden, wenn sie beim Anmarsche des Feindes nicht ihren Posten verlassen, was sie ohne Auftrag ihrer Regierung nicht thun dürfen, können vermöge ihres Amtes nichts anderes machen, als der feindlichen Gewalt weichen; je besser sie den Anforderungen des eingedrungenen Feindes entsprechen, desto geringer ist die Zwangslage, der sie sich aussetzen. — In Polen ist Napoleon übrigens weniger von den preußischen Behörden, als von der polnischen Insurrection — an deren Spitze der große Grundbesitz stand — unterstützt worden. — Nördlich der Pilica und in der heutigen Provinz Posen waren die größten Herrengüter Polens. Damals war der polnische Adel noch nicht so sehr verschuldet, wie jetzt. Die Großgrundbesitzer waren die Herren der Situation, denn einen freien Bauer gab es nicht und die Colonisten lebten von ihres Herrn Gnade auf einem kleinen Stücke Pachtgrund.

Mit ungeheurer Begeisterung hat der Adel mit seinem Anhang sich dem nationalen Aufstande angeschlossen, der nach dem Eintreffen der Franzosen in Posen allgemein losgebrochen ist. — Mann und Pferd für die freiwilligen Regimenter, Naturalien und Vieh für die Truppen ihres vermeintlichen Befreiers, Geld und Geldeswert für die nationale Sache haben sie reichlich auf dem Altar ihres unglücklichen Vaterlandes geopfert.

Dieser patriotische Opfermuth war die Verpflegsbasis der französischen Armee in Polen.

2. Verpflegs-Situation bei der Nord-Colonne.

(5. und 7. Corps).

Die Nord-Colonne ist mit sechstägigen Vorräthen marschiert. — Das 5. Corps (Marschall Lannes) traf um den 10. November in

Schneidemühl ein und marschierte dann an der Netze über Bromberg nach Thorn.

Das 7. Corps (Marschall Augerau), am Hermarsche von Berlin, sollte dem 5. Corps folgen.

Aus Schneidemühl meldete Lannes: „Das Land bis hierher gleicht vollkommen demjenigen, welches wir passiert haben, als wir von Egypten nach Syrien giengen, mit der Ausnahme, dass die Wege hier wegen des Sandes noch schlimmer sind. — Es ist unmöglich, hier für einen Tag Brot für ein Corps zu erhalten — selbst im Umkreise von 44 km nicht. — Es ist daher dringend erforderlich, dass mir Euer Majestät nur so bald wie möglich Befehle schicken. — Ich habe nur noch Lebensmittel für den 12. und 13.“

Am Weitemarsch in Nakel erbeutete sein Corps Kähne mit 38 Tonnen Wein und Brantwein und etwas Lebensmittel. Am 15. November erreichte die Vorhut des 5. Corps Bromberg. Die preußischen Vortruppen giengen über die Weichsel zurück. Bromberg war damals schon ein bedeutender Fruchtstapelplatz. — 4000 Centner Hafer und anderes Getreide, dann ein Salzmagazin fielen dem fünften Corps in die Hände. In Fondon, etwas nördlich von Bromberg, nahm es 3000 Centner Mehl in Beschlag und errichtete in Bromberg Backöfen für 50.000 Portionen, welche später auch von dem 7. Corps benützt wurden, für welches von diesen Requisitionen noch hinreichende Mengen an Mehl und Hafer erübrigten.

Am 18. November stand das 5. Corps vor Thorn und forderte die Übergabe. Von hier schrieb Lannes an Napoleon: „Wir befinden uns hier schrecklich schlecht in Betreff des Unterhaltes. — Die Ufer der Weichsel, welche man so schön geschildert hat, sind nichts als Sand und man muss wenigstens 18 km weit gehen, um einen Zoll cultivierten Landes anzutreffen. — Der Weg von Bromberg hierher ist fast unpassierbar, führt durch ein Gelände, in welches die Pferde bis zum Bauche versinken.“*)

Damit ist es auch erklärlich, dass Lannes sich momentan nicht aus Bromberg mit Verpflegung versehen konnte und genöthigt war, während der Übergabsverhandlung vor Thorn vom preußischen Corps-Commandanten, General L'Estocq, zu verlangen, dass die Stadt dem 5. Corps täglich 12.000 Mannes-Portionen und einige tausend Pferderationen liefern möge, da das Corps in dieser Gegend Mangel litt.***) Als L'Estocq dies zurückwies, ließ Lannes die Stadt mehrere Stunden beschießen, musste aber doch unverrichteter Sache abziehen, da die

*) Seite 50 von Lettow.

**) Seite 58, Hüpfner, 3. B.

Brücke zu dem am rechten Weichselufer liegenden Thorn abgebrochen war.

Am 20. November meldete Lannes, dass er genöthigt wäre, sein Corps nach Inowraclaw zu verlegen, um nur leben zu können. Später marschierte das 5. Corps wieder aus Verpflegsrücksichten über Brzesé—Gostynin an die Bzura (Sochaczew). Wie wir wissen, waren durch die Fürsorge Davousts in dieser reichen Gegend bereits Magazine angelegt. Zwischen Sochaczew und Lowicz, den beiden Magazinsorten, hat es weite Cantonnements bezogen.

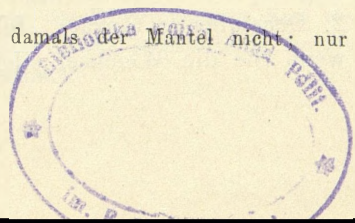
Das 7. Corps (Marschall Augereau) traf am 20. November bei Bromberg ein, konnte bei Thorn auch nichts erreichen und musste wegen Nahrungsmangel abziehen. — Am 29. November berichtete Augereau aus Brzesé: „Wir durchschritten ein wüstes Land, ohne Hilfsmittel. Die Soldaten bivouakieren, viele besitzen keine Mäntel.*) Ich habe bereits eine große Anzahl von Kranken. Die Wege sind abscheulich und die Jahreszeit ist streng. Von Bromberg hat der Soldat für drei Tage Brot im Tornister mitgenommen, ein Vorrath für weitere drei Tage befindet sich auf den Wagen, aber es ist denselben unmöglich zu folgen und ich weiß nicht, wann sie uns erreichen werden.“

Das Corps marschierte die Weichsel aufwärts und bezog an der Weichsel abwärts der Bzura-Mündung, in wenig fruchtbarer Gegend. Cantonnements.

Am 10. December berichtete Augereau an seinen Armee-Commandanten, den Großherzog von Berg, in Warschau: „Die Einwohner haben kaum selbst zu leben und fast alle ihre Wintervorräthe sind schon vor unserer Ankunft aufgezehrt worden. Ich hätte Wagen nach Warschau (25 km) zum Abholen von Lebensmitteln geschickt, aber alle Transportmittel sind erschöpft, man hat Pferde und Wagen genommen, nichts ist dem Bauern geblieben. Seit zwei Tagen befinden sich die Truppen ganz ohne Brot.“

Es mag eigenthümlich berühren, dass ein Corps 25 km vor Warschau derartige Klagen führt, statt dass der Intendant selbst nach Warschau fährt, um beim Armee-Commando den Zuschub zu erwirken. — Derartige Beispiele der Hilflosigkeit wiederholten sich auch im Feldzuge 1812 und sind nur dadurch zu erklären, dass ein Theil des französischen Intendant- und Verpflegspersonales durch das Leben vom Lande auf den reichen, deutschen Kriegsschauplätzen es verlernt hatte, für die Truppe aus den Magazinen zu sorgen.

*) Auch in der preußischen Armee bestand damals der Mantel nicht; nur die Russen hatten Mäntel.



3. Die Subsistenzmittel Warschaus.

Der Großherzog von Berg führte das Armee-Ober-Commando über das 3., 5., 7. und 9. Corps, dann über die unter Commando Murats, des Schwagers Napoleons, gestellte Cavallerie-Reserve, während Napoleon vorläufig noch in Berlin mit der Sorge für die Subsistenz seiner Armee und wegen der eingeleiteten, aber zu keinem Resultate geführten Friedensverhandlungen in Anspruch genommen war. Das Hauptquartier des Großherzogs war am 20. November in Posen und gelangte erst am 28. nach Warschau, wo auch das Reserve-Cavallerie-Corps und das 3. Corps eintrafen.

Das aus den bayrischen und württembergischen Contingenten formierte 9. Corps (Jerôme) stand damals noch in Kalisz und in Preußisch-Schlesien, da Glogau erst am 3. December und Breslau am 5. Jänner capitulierte, und blieb auch ferner in diesem Bereiche.

Das 6. Corps (Marschall Ney), das 1. Corps (Bernadotte), das 4. Corps (Marschall Soult) und die Garde sind erst von Ende November an successive in Posen eingetroffen. Das 6. Corps wurde dann über Inowraclaw nach Thorn, das 4. Corps über Włoclawek nach Płock, die Garde nach Warschau verlegt. Das 1. Corps blieb noch lange in Cantonnements nordöstlich Posen.

Włoclawek wie Warschau waren damals Hauptstapelplätze des polnischen Fruchthandels, welcher durch die kriegerischen Zwischenfälle im Abschube der Ware nach den deutschen Handelsplätzen Bromberg und Danzig gestört wurde. Wir haben gesehen, dass in Bromberg bedeutende Fruchtvoorräthe vorgefunden wurden. Auch in Elbing, in Włoclawek und in Warschau befanden sich bedeutende Fruchtlager.

Als Murat in Warschau einzog, fand er 400.000 Portionen Mehl und Hafer, dann andere Getreidevoorräthe, ferner einiges Geld in den Cassen. In Kamien, an der Bzura-Mündung wurden 4000 Tonnen Salz und 1500 Rubel erbeutet.

Die abziehenden Preußen hatten außerdem ihre Magazine überall zurückgelassen, so in Leczyca, Lowicz, Sochaczew und Warschau.

Die Russen räumten bald auch Praga, nachdem sie vorher die ganze Umgebung verwüstet und die Mühlen zerstört hatten. Napoleon, welcher am 27. November Abends fast zur selben Zeit, als die Preußen Warschau räumten, in Posen eintraf, erfuhr erst einige Tage später vom Abzuge der Russen aus Praga. Er schrieb am 2. December an Murat: „Ich werde mich erst nach Warschau begeben, wenn Sie die Weichsel oder den Bug überschritten haben.“

Das verwüstete Land südlich des Bug*), am rechten Weichselufer, mit dem Hauptorte Praga, war der Ausgang der späteren Unternehmungen gegen den Narew.

Die Warschauer Weichselbrücke ward vom Gegner nur theilweise zerstört, die Schiffbrücke über den Bug jedoch abgetragen. Für die Subsistenz in dem verwüsteten Bug-Winkel musste besonders vorgesorgt werden. Am 6. December schrieb der Großherzog von Berg dem Kaiser: „Man fährt fort, das für die Wiederherstellung der Brücke (Praga) nothwendige Materiale zu sammeln. Vorausgesetzt der Feind räumt den Bug, wie alles darauf deutet, wie sollen wir, Sire! denselben überschreiten, da er kein Boot zurückgelassen hat? Wie sollen wir leben, da der Feind alles verwüstet hat? Dieser, ohne Zweifel wichtigste Umstand macht unsere Lage äußerst kritisch, wenn Euer Majestät nicht Mittel für größere Käufe in Galizien schicken. Ich kann nicht oft genug wiederholen, es bedarf außerordentlicher Mittel, um den Unterhalt der Armee zu sichern.“

Hier ist ein Beispiel, dass die durch die Überfülle der Ressourcen auf den deutschen Kriegsschauplätzen verwöhnten Franzosen jede Fassung verloren, weil die Russen ihnen ein Stück Erde zerstört hatten, das für gewöhnlich ohnehin keinen großen Ertrag abwarf. Als der Kaiser in Posen den Entschluss fasste, den Kriegsschauplatz auf das rechte Weichselufer zu verlegen, waren seine Unterbefehlshaber anderer Meinung und machten dem Kaiser schriftliche Vorstellungen, nicht nach Warschau zu kommen, wo seine Ankunft eine friedliche Ausgleichung vereiteln und Frankreich nur in einen langwierigen, verderblichen Krieg verwickeln könnte.**)

Von der reichbegüterten polnischen Aristokratie in Warschau mit der ganzen, nur den Polen eigenthümlichen Begeisterung empfangen, wäre es leicht gewesen, Zuschübe von den noch intacten großen Guts herrschaften, welche am linken Weichselufer gegen die Pilica zu liegen, heranzuziehen. Wenngleich der Verkehr zwischen diesen großen Gütern und der Hauptstadt zum Absatze der Ernte immer erst später, nach Eintritt des Frostwetters erfolgte, weil früher im Herbste die lehmigen Wege bodenlos waren, so hätte der Zuschub, wenn nicht

*) Die vereinigten Wasser des Bug und Narew werden von den Einwohnern am linken Ufer Bug, am rechten Narew genannt.

**) Nach dem Tagebuche über den Feldzug des Erbgroßherzogs Karl von Baden 1806/1807, (G.-H. v. Berg) vom Adjutanten dieses französischen Armeecommandanten, Ludwig Grolmann (Seite 166 Lettow.)

mit Fuhrwerk, so doch zu Schiff erfolgen können, da der Wasserweg der Pilica und Weichsel noch zur Verfügung stand. *)

Noch sei bemerkt, dass die Spitzen des polnischen Aufstandes damals noch keine bestimmten Zusicherungen Napoleons hatten, denn am 6. December schreibt dieser an seinen Schwager: „Dass er die Unabhängigkeit Polens nur anerkennen werde, wenn er 30- bis 40.000 Mann, wohl organisiert unter den Waffen erblicken und den Adel zu Pferde bereit sehen werde, um in eigener Person für dieselbe einzutreten und dass Murat diese seine Meinung in der Warschauer Gesellschaft nur verbreiten möge.“

Da aber Napoleons Generale unter dem Eindrucke des Landes die Fortsetzung des Krieges nicht wollten, so scheint es fast, als wenn Napoleon in eine Zwangslage versetzt werden sollte, da man von ihm Geld für Natural-Einkäufe auf dem nahen österreichischen Gebiete südlich des Bug verlangte, wissend, dass die Kriegscassen eine große Leere aufwiesen, denn seit November wurde kein Sold gezahlt.

Napoleon hat indessen am 8. December 200.000 und bald darauf noch 100.000 Francs für die vorgeschlagenen Fruchteinkäufe in Galizien flüssig gemacht.

Österreich hatte sich bisher nicht für den Anschluss an die Verbündeten ausgesprochen. Zur Aufrechthaltung seiner neutralen Stellung ordnete es aber nunmehr die Grenzsperrung an. Die Lebensmittel wurden dadurch selbst in Warschau so knapp, dass von der beabsichtigten Heranziehung des 4. Corps abgesehen und der Nachschub aus Glogau und Posen eingerichtet werden musste.

Napoleons finanzielle Thätigkeit in Berlin.

Mit den Finanzen Frankreichs stand es, seitdem Napoleon Bonaparte die Regierungsgewalt in Händen hatte, nicht mehr so schlecht wie vordem. Die vor Ausbruch der französischen Revolution aufs höchste gestiegene Finanznoth, welche zu einer Reihe unglücklicher Finanzoperationen und zur Ausgabe der Assignaten und der Territorial-Mandate, d. i. von Papiergeld bis zum Betrage von 4000 Millionen Livres, fundiert durch die zum Verkaufe bestimmten Kron- und Kirchengüter, zwang und noch unter der Directorial-Regierung zum Nationalbankerotte führte, hatte wohl viele Jahre seine Nachwirkung, da Millionen von Menschen ihre Ersparnisse einbüßten. Nach dem Staatsbankerott wurde jedoch nur mehr klingende Münze aus den Staatscassen ausgegeben und die siegreichen Feldherren haben

*) Der Winter ließ sich sehr mild an. Gewöhnlich beginnt das Eistreiben auf der Weichsel Mitte November; 1806 war die Weichsel in der 2. Hälfte December noch eisfrei, und konnte das 7. Corps vom 12. bis 20. in Kähnen den Fluss bei Zakroczyn (oberhalb Modlin) übersetzen.

durch erzielte Kriegsentschädigungen dem Staatsschatze theilweise die ungeheueren Auslagen während der Revolutionskriege wieder gedeckt, die eigentlich die Hauptursache des Bankerotts gewesen sind. Der Volkswohlstand hatte langsam aber stetig durch Hebung von Landwirtschaft, Industrie und öffentliche Arbeiten zugenommen, sodass man auch die Brotvertheilung an die arbeitenden Classen, welche unter dem National-Convent eingeführt wurde und fast ebensoviel wie der Krieg kostete, einstellen konnte.

Derart gebessert standen die Verhältnisse Frankreichs schon zur Zeit, als Napoleon, 28 Jahre alt, März 1796 an die Spitze der in Italien gestandenen französischen Armee trat und drei Jahre später als Consul die Regierungsgewalt übernahm.

Da er selbst als siegreicher Heerführer stets bestrebt war, das nationale Vermögen und die Einkünfte des Staates im Kriege zu schonen, so führte zunächst dieser Umstand zu dem napoleonischen Kriegsverpflegs-System, wonach der Krieg den Krieg ernähren und die Armee ihre Subsistenz aus den Ressourcen des Operationsraumes schöpfen sollte. Als Napoleon 1802 unter dem „Ausdrucke der Liebe, des Vertrauens und der Bewunderung des französischen Volkes“ zum lebenslänglichen Consul gewählt und nach zwei Jahren das Kaiserreich proclamiert wurde, waren die Wunden der französischen Revolution schon geheilt, sein kluges, kräftiges und gerechtes Regierungssystem belebte alle Zweige der Administration: Ackerbau, Industrie und Handel blühten, der Volkswohlstand war hergestellt und sollte nunmehr auch erhalten werden.

Solche Ziele leiteten den mächtigen Herrscher und siegreichen Feldherrn, als er nach seinem Eintreffen vom Schlachtfelde an der Saale, in Berlin, die Auslagen des Feldzuges 1806 auf das niedergetretene Preußen überwälzte. Noch im October 1806 wurde eine Kriegssteuer von 159 Millionen Francs ausgeschrieben; alle Landeseinkünfte mussten zur Deckung derselben in die Kriegs-Casse in Berlin einfließen. Die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Pommern hatten Naturalien, Pferde und Ochsen gegen Abrechnung auf die Kriegskosten zu liefern. Bis November sind Landeslieferungen bis zum Betrage von 9 Millionen Francs eingegangen gewesen. Alle größeren Städte mussten Mäntel und Stiefel für die Armee liefern, da Napoleon für einen Winterfeldzug und für die Kriegführung in dem bodenlosen Gelände des Weichsellandes nicht vorbereitet war.

In Frankreich dagegen wurden zur Ausrüstung der Armee Manufacte und Colonialwaaren beschafft, damit der heimische Handel für den durch den Krieg verminderten Absatz an das Ausland einigermassen schadlos gehalten werde.

Einrichtung des Etappen-Wesens.

Napoleon war Meister in der Ausnützung der Wasserstraßen für den Nachschub der Armeebedürfnisse und wusste sie zur Bedeutung unserer Eisenbahnen zu bringen. Für den Winterfeldzug konnte aber nur mehr kurze Zeit auf den Nachschub mittelst Schiff gerechnet werden, weshalb als Etappenstraßen eingerichtet wurden:

a) Die gut gebaute Landstraße von Glogau über Kalisz—Łodz—Łowicz nach Warschau für den Verpflegs-Nachschub aus Glogau;

b) Die Straße im Wartathale über Posen—Łowicz für Truppen-Durchzüge (es waren noch das 1., 4. und Garde-Corps vorzuschieben) und als Haupt-Etappenstraße.

Posen war als Etappen-Aufangsort mit großen Vorräthen dotiert; hier wurden die preußischen Landeslieferungen übernommen. Napoleon verweilte in Posen vom 27. November bis 15. December. Er war der Mittelpunkt der Gesellschaft; musikalische Abende vereinigten den auch von den Landsitzen zahlreich in die Stadt gekommenen Adel mit seinen Damen. Am 2. December, dem Jahrestage der Schlacht von Austerlitz gab der Adel „dem Befreier“ einen glänzenden Ball. Napoleon nützte die gesellschaftlichen Beziehungen vielfach im Interesse der Armee aus und vergaß niemals, dass zur Fortsetzung des Krieges in Polen ganz andere Vorbereitungen nöthig seien, als auf den bisherigen Kriegsschauplätzen.

Am 7. December hat er den General-Intendanten der Armee angewiesen, auf der Etappenstraße Posen—Łowicz in den Orten Stupca, Kłodawa, Leczyca und Łowicz die Magazine mit 10tägigem Verpflegsbedarfe für die Armee zu dotieren, in jedem Orte die Anzahl der vorhandenen Backöfen zu vermehren, auf die tägliche Leistung von 50.000 Portionen zu bringen, und auch ein Lazareth für 500 Kranke einzurichten.

Bemerkenswert ist, dass schon im November als Pferdefutter nicht nur Hafer, sondern auch Heu für den Nachschub vorgesorgt werden musste. In Posen waren bereits alle Vorsorgen getroffen, um für die erste Dotierung der übrigen Stationen und den weiteren Nachschub hinlängliche Vorräthe zu haben. Auf der Etappenlinie selbst waren Vorräthe nicht mehr erlangbar, da auf derselben bereits ein Theil der Armee sich ernährt hatte. Das 1. Corps (Bernadotte) circa 20.000 Mann, dessen Cantonnements vom 8. bis 17. December von Posen über Klecko-Inowraclaw bis Thorn sich erstreckten, hatte bereits mit vielfachen Verpflegsschwierigkeiten zu kämpfen.

Die französische Armee hat in der reichen Gegend der heutigen Provinz Posen und der Gouvernements Kalisz und Warschau wieder-

holt unmittelbar aus den Vorräthen der Einwohner sich zu verpflegen gesucht und deshalb weite Cantonierungen bezogen. Die Einwohner lebten aber nicht so, dass sich der Soldat bei ihnen ernähren konnte. In anderen Theilen des Weichsellandes mit ärmerer Bevölkerung war die Quartier-Verpflegung schon gar nicht möglich.

Der polnisch-russische Bauer stand damals noch besser, obwohl nicht frei, als heute, denn er war nicht verschuldet. Der Unterschied im bäuerlichen Besitze von einst und jetzt liegt nur im Rechtstitel. Früher Pächter, jetzt Eigenthümer. Weder damals hatte, noch jetzt hat der Bauer mehr als 5—10 *ha*, gerade genug, um sich und seine Familie zu ernähren. Der Bauer hat von seiner Ernte keinen Überschuss, nur der Großgrundbesitzer producirt zum Verkaufe. Der Bauer lebt von Heiden, Hirse und Mehl, nur auf den Herrenhöfen und in den Städten findet man bessere Kost.

Auf den Etappenstraßen hatte der General-Intendant der Armee den Relais-Transportdienst durch vom Lande beige stellte, aber regelmäßig bezahlte Fuhrwerke eingerichtet.

Sochaczew war Etappen-Hauptort. Hier sind die Verpflegs-Erfordernisse für die Cantonnements um Warschau und Plock abgeholt worden. Für die zwei Corps, welche sich in Thorn verpflegen sollten, war der Nachschub von Bromberg eingerichtet. Später sind Verpflegs-Depôts am rechten Weichselufer in Thorn, Plock und Wyszogrod aufgestellt worden.

In Glogau wurde gleich nach Capitulation des Platzes (3. December) mit der Zwieback-Erzeugung für die Armee begonnen. General Bertrand wurde nunmehr angewiesen, die bereits fertigen 10.000 Portionen Biscuits, sowie 200.000 Scheffel Mehl und 100.000 Scheffel Hafer auf der südlichen Etappenstraße nach Warschau zu senden und mit der Zwieback-Erzeugung fortzufahren. Diese Vorräthe waren für die Fortsetzung der Operationen am rechten Weichselufer bestimmt.

Leczyca, damals eine kleine Festung auf der Haupt-Communication nach Warschau, wurde Haupt-Waffen-, -Munitions- und -Bekleidungs-Materialien-Depôt. Der Ort wurde gleich in Vertheidigungsstand gesetzt und mit 20 Geschützen armirt. Der Artillerie-General Songis war angewiesen, hier den großen Artillerie-Park der Armee zusammenzustellen und Waffen für die polnischen Insurrections-truppen bereitzustellen. Der Zuschub erfolgte von Küstrin über Landsberg mit bezahlten Bauernwagen.

In Leczyca wurde zunächst der Artillerie-Park für den an der Mündung des Bug in die Weichsel anzulegenden Brückenkopf Modlin (das heutige Nowo-Georgiewsk) zusammengestellt, und wurden hierher auch die von den Städten Deutschlands zu liefernden Stiefel dirigiert.

Am 10. December schreibt Napoleon an den Gouverneur von Berlin: „Melden Sie mir, was man in Berlin, Magdeburg und in allen anderen Ihrem Gouvernement benachbarten Städten an Stiefeln angefertigt hat, was von Mainz und Erfurt gekommen ist und was in Stettin und Küstrin bereit liegt. Wenden Sie diesem Gegenstande Ihre größte Aufmerksamkeit zu.“

Man sieht, dass Napoleon bereits aus eigener Anschauung die polnische bodenlose „rassputiza“ kennen gelernt hatte, weil er in Rücksicht auf die durch den Lehm- und Humus-Boden begreiflichen Kothmassen auf allen Communicationen, darunter eine einzige Chaussee, den Zuschub der Stiefel für so wichtig erachtete. Ohne diese wären die Operationen am rechten Weichselufer ganz unausführbar gewesen, denn selbst die mit Stiefeln versehenen, an die landesüblichen Wege mehr gewöhnten russischen Soldaten blieben oft unbeweglich in ihren Positionen stecken, weil die bodenlose Umgegend ihnen jede Bewegungsfreiheit benahm.

Die Etappenbehörde war das General-Gouvernement in Berlin unter General Clarke. Marschall Mortier war mit einem mobilen Corps in diesem Gouvernement detachiert, um die Küste, Berlin und das Hinterland gegen Unternehmungen der Engländer und Schweden und der Besatzung von Danzig zu schützen.

Etappen-Truppen besaß Napoleon nicht. Es wurden für den Etappendienst die aus Recruten und Reconvalescenten gebildeten Marsch-Bataillone verwendet. Diese Marsch-Bataillone waren auch das Mittel, um die in erster Linie gestandenen Truppen auf Etatstärke zu erhalten. Am 6. August 1806, also unmittelbar bevor Preußen an Napoleon den Krieg erklärte, hatte dieser die Recrutenaushebung in Frankreich angeordnet. Die Recruten-Transporte wurden nach der Ausbildung in Frankreich nur theilweise ausgerüstet abgesendet. Der Marsch von Frankreich bis Polen dauerte 7 bis 8 Wochen. In dieser Zeit wurden die Recruten zu marschtüchtigen Soldaten. Der Gouverneur in Berlin hatte den strengen Befehl, die Recruten nur vollkommen ausgerüstet zu den Feldabtheilungen weiter zu senden. Trotzdem kam es bei denjenigen Transporten, welche nicht über Berlin marschierten, vor, dass sie ohne Mäntel und Schuhwerk und mit unzureichender Bewaffnung bei ihren Truppen in Polen eintrafen. Napoleon schreibt darüber ausstellig unterm 11. Jänner 1807 aus Warschau an General Clarke: „Ich habe Detachements gesehen, welche ohne Patronentaschen und mit schlechten Gewehren hier angelangt sind. Dieselben haben keinen Aufenthalt in Berlin gehabt, sind von Ihnen nicht gemustert worden und haben keine Stiefel erhalten. Es ist durchaus nothwendig, dass Sie die ohne Mäntel ankommenden Ersatzmannschaften mit solchen

versehen. Die unglücklichen jungen Leute erstarren hier in Polen vor Kälte und werden krank. *)

Das Frostwetter ist im Winter 1806 auf 1807 ungemein spät eingetreten, infolge dessen waren die Wege nach dem Herbstregen durch viele Wochen hindurch bodenlos. Selbst zu Weihnachten, da Polen für gewöhnlich in das weiße, starre Naturgewand des nördlichen Winters bereits längst eingehüllt ist, war es in dem Raume nördlich der Pilica und des Bug noch nicht gefroren. Die Nächte waren aber sehr kühl und durch die Nässe und die mangelnden Unterkünfte für die Gesundheit selbst den jungen Soldaten sehr schädlich. Erst nach der Schlacht von Pultusk, um Neujahr trat der russische Winter mit seiner ganzen Gewalt ein.

Fortsetzung der Operationen in der 2. Hälfte December.

Napoleon traf in der Nacht vom 18. zum 19. December in Warschau ein. Die Haupt-Etappenstraße war bereits so schlecht, dass das Hauptquartier, obwohl auf guten leichten Bauernwagen (auch der Kaiser benützte einen solchen), die vorgesehenen Nachtquartiere nicht einhalten konnte und in Łowicz bereits 24 Stunden verspätet ankam. Vielleicht war es bei diesem Anlasse, dass Napoleon die bezeichnende Äußerung machte, „er habe in Polen ein fünftes Element, den Koth, kennen gelernt.“ Es ist begreiflich, dass die in Warschau vorgefundene Verpflegungssituation nicht die vollste Befriedigung Napoleons fand, denn es war für die am 25. December beabsichtigte Operation noch nicht alles so vorbereitet, wie es seine geschickte Hand zustande gebracht hätte. Die Brücken über die Weichsel waren wohl schon fertig, auch das linke und rechte Bugufer waren durch die Brücke bei Modlin schon verbunden. Zur Fortführung der Operationen auf dem rechten Weichselufer war aber zunächst ein Verpflegstrain nothwendig, um den in völlig ressourcenloser Gegend zur Operation berufenen Corps die Verpflegung nachschieben zu können. Dieser Train musste geschaffen werden. Wir wissen, dass die Franzosen gewohnt waren, mit 4tägigem Brot- und 8tägigem Zwieback-Vorrathe zu marschieren. Nunmehr musste aber auch Hafer und Mehl in Ermanglung eines anderen Gemüses mitgeführt werden. Selbst die fruchtbare Gegend bei Plónsk, Ciechanow, Mława und Prasnyecz war von den russischen Divisionen völlig ausgebeutet, nachdem sie sonst in der absolut armen Gegend von Pultusk verhungert wären.

Nebenbei sei erwähnt, dass die russische Armee sich beim Anmarsche der Franzosen zurückgezogen hatte, weil es hieß, Napoleon

*) Seite 163, Lettow.

übersetze auf österreichischem Gebiete Weichsel und Bug, dass sie dann aber wieder gegen die Weichsel vorgerückt ist.

Von 18. bis 22. December stand die I. russische Armee:

- a) 2. Division (Ostermann) südlich Nasielsk am Bug bei der Mündung der Wkra,
- b) 6. Division (Sedmoratzki) 15 *km* südwestlich Pultusk auf dem Wege nach Nasielsk mit Detachement am Bug,
- c) 3. Division (Sacken) in Lapaczyn mit Vortruppen an der Wkra,
- d) 4. Division (Galitzin) und Corps-Hauptquartier in Pultusk.

Die Gegend an der Wkra und in dem Winkel, den dieselbe mit dem Bug bildet, ist vorwiegend Wald. Die russischen Divisionen hatten wohl in ihren früheren Stellungen um Prasnisz Cantonierungs-Magazine angelegt und ihre mobilen Vorräthe theilweise ergänzt, jedoch schon seit 11. December waren sie wieder ohne Lebensmittel und litten schrecklich durch die anstrengenden Märsche auf den täglich grundloser werdenden Wegen. Namentlich die Vortruppen in der Wkra-Niederung kämpften mit Hunger und Kälte.

Die II. russische Armee stand bei Ostroleka an beiden Ufern des Narew. Der russischen Intendanz-Verwaltung war es gelungen, für den Anmarsch derselben Magazine in Tykocin bei Biełostok und in Ostroleka anzulegen.

Das Corps Essen I stand noch in Brest (185 *km* östlich Warschau) und litt große Noth, weil daselbst keine Vorräthe aufzutreiben waren.

Die Vereinigung der drei russischen Armeegruppen verzögerte sich durch das verspätete Eintreffen des Armeee-Ober-Commandanten, Marschall Kaminskoi, welcher übrigens infolge der fast einmonatlichen Fahrt von Petersburg nach Pultusk (1050 *km*, täglich 36 *km*) sehr fatiguiert und aufgeregert ankam.

Von der II. Armee wurde die 5. und 7. Division über Makow-Golymin gegen den rechten Flügel, die 8. und 14. Division nach Popowo am Bug aufwärts der Narew-Mündung, das Corps Essen I nach Wyszkwow disponiert.

Das preußische Corps sollte die Verbindung mit dem rechten Flügel der Russen über Biezun herstellen.

Der von den Franzosen beabsichtigte Angriff an der Wkra hatte nach einem Schreiben Berthiers an Augereau den Zweck, „die Russen zu verjagen, um Winterquartiere zu beziehen, damit die französische Armee aus der unangenehmen Lage, in der sie sich befand, herauskomme.“

Nach der Disposition vom 22. December sollte das 1. Cavallerie-Corps und das 3. Corps (Davoust) den Bug übersetzen und gegen die Wkra operieren, eventuell den Feind bei Czarnowo angreifen.

Davoust berichtete am 23., dass dies am 24. noch nicht möglich sei. Das 5. Corps (Lannes) sollte nach dem Abmarsche des 3. Corps von der Bzura in die von letzterem verlassenen Cantonnements in und um Warschau ziehen. Das 7. Corps (Augereau) übersetzte die Weichsel bei Zakroczin (westlich Modlin) und ward nach Płóńsk dirigiert, wohin auch das 4. Corps (Soult) im Anmarsche war.

Marschall Ney, den die Armee „le brave des braves“ nannte, operierte mit dem 6. Corps gegen Straßburg. Schon am 18. December meldete er an Bernadotte: „Leichte Cavallerie ist dringend nöthig. Der Feind behauptet das Feld, es ist unmöglich zu concentriren, ohne zu verhungern.“

Bernadotte (1. Corps) konnte sich erst am 20. December bei Thorn sammeln und sollte dem 6. Corps, welches ihm unterstellt war, folgen. Die Garde (Marschall Lefèbvre) rückte am 23. December in Warschau ein.

Eine bewaldete Insel bei der Wkra-Mündung, welche von den Russen nicht besetzt war, erleichterte den Brückenschlag. Am 23. December abends erfolgte der Übergang des 3. Corps und führte zu dem Nachtgefechte von Czarnowo. Das 7. Corps sollte am nächsten Tage auf Nowemiasto marschieren. Die Russen zogen sich auf Nasielsk. Die französische Cavallerie konnte sie nicht verfolgen, weil unpassierbare Waldungen vorlagen. Selbst für die französische Infanterie war das durchschnittene Terrain ungemein schwer zu durchschreiten. Die Stellung bei Nasielsk war durch eine vorliegende sumpfige Wiese vom Vorterrain getrennt, musste also umgangen werden. Gleichzeitig mit den Kämpfen bei Nasielsk war Augereau mit Barclay um den Wkra-Übergang bei Sohocin und Kolosomb im Gefechte. Die Brücke bei letzterem Orte war nicht zerstört, sondern durch eine Redoute mit 6 Geschützen vertheidigt. Die Russen leisteten zähen Widerstand, mussten sich aber auf Nowemiasto an der Sonna zurückziehen. Sie hatten innerhalb 30 Stunden nicht allein ein hartnäckiges Gefecht durchgemacht, sondern über 25 *km* in tief aufgelöstem Boden zurückgelegt und blieben fast ohne Lebensmittel.

Am 25. December erreichten sie bei Regen und Schnee, auf beispiellos schlechten Wegen Pultusk. Die Cavallerie der Division Sacken konnte sich nicht durcharbeiten. Die Bagagen der meisten Divisionen und ein Theil der Geschütze blieben im Koth stecken. Nur von der Division Fürst Galitzin gieng weder Geschütz noch Bagage verloren, obwohl das Fuhrwerk bis über die Achsen im Koth versank. Diese Division brauchte aber zur Hinterlegung einer Strecke von 10 *km* dreizehn Stunden.

Marschall Kaminskioi hatte sich zur Schlacht von Pultusk wohl entschlossen, in seiner Aufregung über den schrecklichen Rückzug machte er jedoch General Bennisen für alle Folgen verantwortlich. Ihm schrieb er: „Sie haben die russischen Truppen nach Pultusk geführt, um sie von den französischen Truppen schlagen zu lassen; es ist also auch an Ihnen, diesem Unglücke zuvorzukommen. — Meine Meinung ist übereinstimmend mit der des Kaisers, sich innerhalb der russischen Grenzen zurückzuziehen, und dies befehle ich Ihnen! Indem ich von der Armee abreise, übergebe ich das Commando dem Ältesten nach mir, dem General Buxhöwden.“

In der Nacht zum 26. December ließ er Bennisen noch rufen und erklärte sich für unfähig zu commandieren, die Divisionen sollten nach Bequemlichkeit — jede für sich — nöthigenfalls unter Zurücklassung der Geschütze an die russische Grenze marschieren. Der Marschall begab sich nach Ostroleka. Von hier schrieb er dem Kaiser: „Beurlauben Euer Majestät den Greis auf sein Gut.“ — In diesem Schreiben führte er auch an, dass er dem General Buxhöwden „das ganze Hauptquartier geschickt und ihm angerathen habe, wenn er keine Lebensmittel mehr finde, sich nach dem Inneren von Russland zurückzuziehen. Bei den Bewohnern ist alles aufgezehrt.“ *)

Die Schlacht von Pultusk fand statt. Bennisens Armee, die den Hauptantheil daran hatte, warf die Franzosen zurück, konnte aber den Sieg wegen Mangel an Verpflegung nicht ausnützen. Es fehlte den Russen bei Pultusk an allem. Man hatte durchaus keine Vorbereitungen getroffen, in diesen unwirthlichen Gegenden regelmäßig zu verpflegen.**)

Napoleon nahm an der Schlacht nicht theil. Mit der Garde und dem Reiter-Corps Murats wandte er sich nach Cziechanow, da er die Russen in Pultusk nicht vermuthete. Diese Unklarheit über die Richtung des Rückzuges der Russen ist dadurch zu erklären, dass in dem waldigen, vollends aufgeweichten Terrain die französische Cavallerie mit dem Feinde nicht Fühlung halten konnte. Das 7. Corps war im Marsche auf Nowemiasto. Soult (4. Corps), welches ersterem folgen sollte, bat dringend auf Cziechanow vorrücken zu dürfen, „nicht allein, um für den Kampf mit dem Feinde bereiter zu stehen, sondern auch, damit die Truppen nicht verhungern, was unvermeidlich eintreten würde, wenn er hinter einem anderen Corps marschieren müsse.***)

*) Seite 103 und 104, Höpfner, 3.

***) Seite 107, Höpfner, 3.

****) Seite 132, Lettow.

Das 3. und 5. Corps (zusammen 40.000 Mann) wurden am 25. December halb 8 Uhr abends angewiesen, auf Pultusk vorzugehen.

Die Armee-Abtheilung Bernadotte (1. und 6. Corps, zusammen 26.000 Mann) dagegen wurde wegen Schwierigkeit der Verpflegung auf Neidenburg und Willenburg dirigiert, um die Russen an einen Marsch nach Grodno glauben zu machen.

Das Schlachtfeld von Pultusk liegt auf einer Erhebung, welche gegen den Narew ziemlich steil abfällt. Der rechte Flügel der Russen lehnte sich an das Gehölz bei Moszyn. Die Entwicklung der Franzosen in der Front wurde durch die gegen Westen bis auf 2000 Meter herantretenden Waldungen zwar verdeckt, doch war es ihnen dadurch auch nicht möglich, die Stellung und Stärke der Russen leicht zu entdecken. Die Russen hatten beiläufig 47.000 Mann in der Schlacht, mit nahezu 200 Geschützen. Nur etwa 50 Geschütze blieben am Rückmarsche stecken. Die Franzosen dagegen konnten fast gar kein Geschütz vorbringen, denn nicht nur, dass durch die Kreuz- und Querzüge der russischen Armee alle Wege durch steckende russische Geschütze und Bagagewagen verstopft waren, gestattete der Zustand der Wege der französischen Artillerie auch nicht das Herankommen.*) Die Infanterie hatte am 26. den ganzen Tag in knietiefem Koth, bei zeitweisen dichtem Schneegestöber gefochten.

Die Patronenwagen konnten nicht vorkommen. Die Munition war erschöpft, die Truppen des Marschall Lannes konnten sich nicht behaupten.**)

Der letzte Angriff der Franzosen erfolgte um 8 Uhr abends bei einem heftigen Unwetter. Die Russen konnten bei dem Zustande des Bodens und bei der Erschöpfung der Truppen einen Gegenstoß nicht führen und beschränkten sich auf die Abwehr. Am 27. December morgens zogen sich die Russen zurück, 1500 nicht transportable Verwundete, nebst 2000 Todten im Koth liegen lassend. Dann erst machte sich Lannes zum Herrn des Schlachtfeldes.

Siegesberichte erstatteten beide Feldherren. Bennigsen wurde als Sieger von Pultusk vom Zaren mit dem Ober-Commando betraut.

*) Höpfner 3, Seite 106 und Lettow, Seite 142.

***) Siehe das Schreiben Daultannes, Commandant jener Division des Corps Davoust, welche an der Schlacht theilnahm, aus der Foucart'schen Sammlung (Lettow Seite 143).

Folgen der Verpflegsschwierigkeiten nach der Schlacht von Pultusk.

1. Auf Seite der Russen.

Die russische Armee hatte vor Beginn des Krieges die Mithilfe der preußischen Behörden bei der Verpflegung abgelehnt aus Rücksicht auf die alte Gewohnheit ihrer Unterabtheilungs-Commandanten, für die Ernährung von Mann und Pferd in ihrer Weise zu sorgen. Ohne schon Gesagtes wiederholen zu wollen, muss doch gerade hier aus dem Zusammenhange mit dieser Gewohnheit die russische Art, die Ressourcen des Operationsraumes auszunützen, einigermassen beleuchtet werden.

Der russische Unterabtheilungs-Commandant bekam für die Natural-Gebühren seiner Unterabtheilung das Geld zur Beschaffung, wenn die Fassung nicht möglich war. Der Soldat sah von dieser Gebühr in der Regel nicht viel, aber auch das Pferd ward zugunsten der eigenen Tasche des Unterabtheilungs-Chefs vernachlässigt. Es sind die noch im russisch-türkischen Kriege 1877—78 in dieser Beziehung vorgekommenen Unterschleife aus der Schilderung des russischen Generalstabs-Officers Kuropatkin*) sattsam bekannt. Ein Augenzeuge**) behauptet, dass die Unterabtheilungs-Chefs als reiche Leute aus diesem Kriege zurückkehrten, indem sie die Lebensmittel-Quittungen — ohne das Naturale empfangen zu haben — an die Lieferanten verkauften und sich den Bedarf widerrechtlich von den Bewohnern nahmen.

Wie viel schlechter musste es vor 90 Jahren gewesen sein, als die russische Armee noch nicht auf dem heutigen moralisch-disciplinären Standpunkte war. Die Intendanz controlierte die Truppen nicht, aber sie sorgte auch nicht weiter für sie, sobald denselben die Selbstbeschaffung übertragen war; und doch erforderte die Brot-Verpflegung und die in der russischen Armee gewohnte Gemüse-Verpflegung eine besondere Fürsorge gerade auf diesem Kriegsschauplatze, wo Mehl und Grütze so schwer zu finden waren.

Die Unterabtheilungs-Chefs konnten diese Artikel wohl auch nicht aufbringen, aber ihre Leute ließen sie darnach und nach anderen Artikeln nach Belieben requirieren. Deshalb ist dort, wo russische Divisionen einmal standen, auch kein Gras mehr gewachsen. Die rohen Kosakenscharen, welche oft auf 30 bis 40 *km* weit um Ver-

*) Kritische Rückblicke auf den russisch-türkischen Krieg 1877/78. Deutsch von Krahnert.

**) Erlebnisse eines preußischen Officers in russischen Diensten während des türkischen Krieges 1877 und 1878 von Richard Graf Pfeil.

pflege ausgeschickt wurden, requirierten wie die Vandalen. Nur dort, wo wirklich reiche Ressourcen sich fanden und die Divisionäre selbst eingriffen, kam es zur Errichtung von Magazinen. Daher ist es nicht zu wundern, dass die Russen die ohnehin arme Gegend von der Wkra längs des Narew bis Ostroleka verwüstet und auch die westlich anschließende fruchtbare Gegend Prasnysz-Mlawa-Ciechanow völlig ausgepresst zurückgelassen haben.

Erst in Ostroleka fand Bennigsen ein Magazin und eine Bäckerei und konnte seine Divisionen für den weiteren Rückzug, welcher von hier auf dem sandigen linken Narew-Ufer erfolgte, verpflegen. Besonders das Verlangen nach Brot und Graupe konnte endlich befriedigt werden.

Der Rückmarsch geschah von Ostroleka über Łomza nach Tykoczin. Letzterer Ort war als Basispunkt mit Verpflegs- und Artillerie-Anstalten versehen, so dass auch hier die Nachfassung der Verpflegung und Munition erfolgen konnte.

Die II. russische Armee, welche an der Schlacht von Pultusk keinen Antheil nahm, zog sich über Makow am rechten Narew-Ufer zurück. Die unerhörten Anstrengungen und der gänzliche Mangel an Lebensmitteln nöthigten Officier und Mann, zu nehmen was zu finden war. Alle Bande des Gehorsams lockerten sich, alle Waffengattungen durcheinander bedrängten die Einwohner durch die größten Erpressungen und Gewaltthätigkeiten. Dieser Fall veranlasste Buxhöwden in den folgenden Tagen beim Erreichen einer Ortschaft, die Häuser durch die zuerst angekommene Truppe besetzen und diese dann von den nächstfolgenden ablösen zu lassen.*)

Dieser Fall der Plünderung und Disciplinlosigkeit war der Anlass, dass der im Hauptquartier befindliche General Tolstoi vom Zar zum Generalgewaltigen ernannt und ermächtigt wurde, ohne Erlaubnis des Höchst-Commandirenden, auf der Stelle, ohne das geringste Mitleid — erschießen zu lassen.**)

Bennigsen schickte am 31. December den Rittmeister Wrangel mit dem Berichte über den Sieg von Pultusk an den preußischen König; der Courier theilte Seiner Majestät auch mit, dass das russische Heer mangels Lebensmitteln auf dem Rückzuge nach Russland sei. Hierauf schickte der König sofort den Capitän von Schöller zu Bennigsen, damit dieser zur Deckung Ostpreußens in eine Stellung bei Johannisburg übergehe.***) „An Lebensmitteln solle alles Mögliche geliefert werden.“

*) Höpfner, 3 Seite 127.

**) Lettow 3 Seite 158.

***) Lettow, 3 Seite 192.

Am 11. Jänner 1807 erfolgte der Weitermarsch Bennigsens nach Goniadz, wo ihm der Georgs-Orden und seine Ernennung zum Ober-Commandanten zukamen. Er zog infolge dessen bei Bialla die Divisionen Buxhöwdens heran, nachdem er am 12. die dünne Eisschicht des Bobr übersetzt und das rechte Bobr-Ufer erreicht hatte.

Das Corps Essen I blieb in Brjansk am Nurec zum Schutze der russischen Grenze, etwa 60 *km* südlich des Reserve-Verpflegs-Magazins in Tykocin.

2. Auf Seite der Franzosen.

Die Franzosen waren durchaus nicht in besserer Lage als die Russen.

Speeciell die Armee-Gruppe des Großherzogs, welche die Russen über Makow verfolgte, war in einer schrecklichen Situation. Der Großherzog meldete am 28. December, 12^{1/2} Uhr folgendes:

„Ich bin zum Marsche in drei Colonnen genöthigt durch den vollständigen Mangel an Lebensmitteln und infolge der schauerhaften Wege, auf denen ich anderseits nicht mehr als 13^{1/2} *km* im Laufe eines Tages vorwärts kommen würde. Sire! Es ist mir peinlich, Ihnen das herzerreißende Bild vorzuführen, welches sicherlich jeder Marschall bereits über seine Lage entworfen hat. Wir finden nicht nur nichts in den Dörfern für Menschen und Pferde, sondern die Ortschaften sind auch verlassen, alle Einwohner sind geflohen. Ich weiß in Wirklichkeit nicht, wie Soult sein Corps hier ernähren will. Der Bestand der Cavallerie nimmt täglich in empfindlicher Weise ab.“*)

Soult war beauftragt, nach Makow aufzubrechen und seine Cavallerie nach dem besetzt gemeldeten Prasnysz zu senden. Diese erbeutete im letzteren Orte ziemlich bedeutende Vorraths-Magazine mit Hafer.

Marschall Ney, der mit den Preußen gekämpft hatte, meldete, dass sein Corps in Soldau, Neidenburg, Gilgenburg, Hohenstein und Allenstein — Mehl, Hafer und Stroh für 14 Tage vorgefunden habe, woraus hervorgeht, dass die preußischen Truppen, welche übrigens in einer fruchtbaren Gegend operierten — gut verpflegt waren.

Für die nothleidenden übrigen Corps konnte die Verpflegung momentan nur schwer zugeführt werden, weil die Wege — trotz des Schneefalles — nicht besser wurden.

Von Warschau abgesendete Brotwagen konnten nicht weiter kommen und mussten in Nasielsk theilweise abladen, um wenigstens einen Theil der Ladung zur Truppe zu bringen.

*) Lettow, 3, Seite 151.

Schon beim Marsche nach Ciechanow am 26. December passierte es dem, neben einer Truppen-Colonne reitenden Kaiser, dass seine Soldaten um „Brot“ riefen.

Am 28. December bemerkten die Garde-Grenadiere: „Er hat gut zu singen, er hat gegessen.“

Napoleon entschloss sich, die Verfolgung einzustellen und die Truppen einstweilen 4 bis 5 Tage in Quartiere zu verlegen, bis „das jetzige schreckliche Wetter aufhört.“

Dieser Befehl ist erfolgt, ehe noch die Colonnen in die Wildnisse von Ostroleka eingedrungen waren.

Verpflegung in den Winterquartieren der Franzosen.

Am 1. Jänner schon verfügte Napoleon von Pultusk aus das Beziehen dauernder Winterquartiere, und zwar:

- a) Garde-Infanterie: Warschau, wohin auch das Hauptquartier verlegt wurde; Garde-Cavallerie und Artillerie, dann ein Theil der Armee-Cavallerie in die noch nicht ausgesogene Gegend gegen die Pilica;
- b) 3. Corps: Pultusk und Umgebung bis Ostroleka (Pultusk Brückenkopf);
- c) 5. Corps: Sierok (Brückenkopf) und Umgebung;
- d) 7. Corps: westlich anschließend bei Płonsk, dann bei Lowicz;
- e) 4. Corps: Prasnysz und Umgebung;
- f) 6. Corps: Mława und Umgebung;
- g) 1. Corps: Osterode und westlich bis an die Weichsel, sollte auch Graudenz einschließen.

Dem General Victor ward zur Belagerung von Kolberg und Danzig das badische Contingent, die 1. polnische Legion und die in der Formierung begriffene polnische Division des Generals Dombrowski unterstellt.

Die Corps hatten während der Cantonierung, Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung in brauchbaren Stand zu bringen. Damit die Truppen dafür Ruhe fanden, wurden alle Neckereien mit dem Feinde verboten.

Die Verpflegung war in den ersten Jännertagen noch recht schlecht. Infolge dessen brach bereits Dysenterie aus. Besonders empfindlich war der Mangel an Fourage; zu wiederholtenmalen sah man sich gezwungen, den Pferden das Stroh von abgedeckten Häusern als einziges Futter vorzuwerfen.*)

Die Truppen waren angewiesen, in ihren Cantonierungsbereichen Magazine und Bäckereien zu errichten, das vorfindliche, noch unge-

*) Lettow, 3, Seite 164.

droschene Korn auszudreschen und überhaupt für einen späteren Bedarf vorzusorgen.

Die regelmäßigen Verpflegszuschübe erfolgten aus Warschau, Wyszograd, Plock und Bromberg, kamen jedoch erst recht in Fluss, als das eingetretene Frostwetter die Wege passierbar machte. Bis dahin waren wohl die vorgeschobenen Truppen oft auch genöthigt — da sie in der Nähe absolut nichts fanden — in weite Ferne (bis zu 70 km) Requisitions-Commanden auszusenden.

Mit den folgenden Ereignissen des Feldzuges 1807 endigten eigentlich die Operationen und der Feldzug in Polen; Napoleon führte Ende Jänner seine Armee nach Ostpreußen, wo die Verpflegung infolge der Ressourcen sich besserte; es kam noch zur Schlacht von Eylau (7. Februar) und Friedland (14. Juni), worauf am 21. Juni ein Waffenstillstand und am 9. Juli der Friede von Tilsit geschlossen wurde.

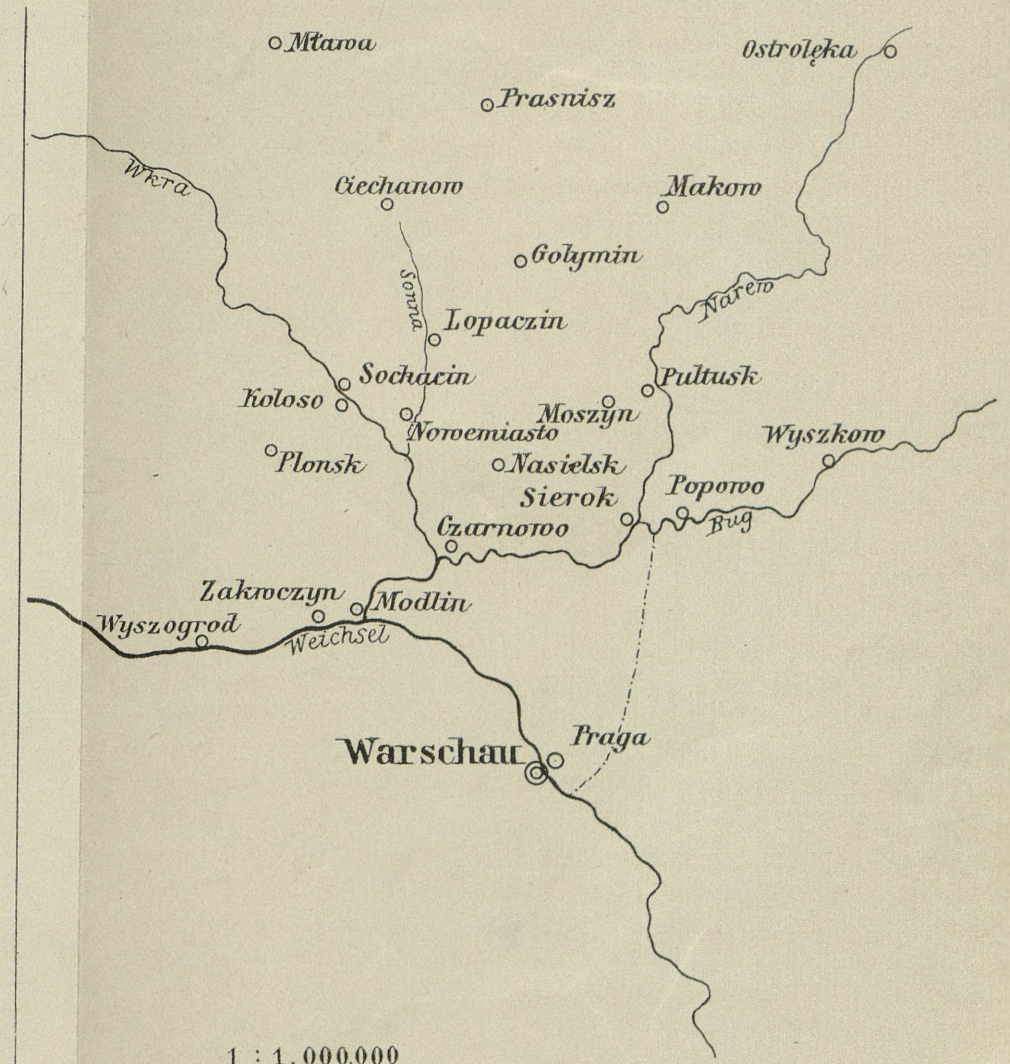
Wien, im November 1895.

Eduard Obert

k. u. k. Militär-Oberintendant I. Classe
Intendanz-Chef des 7. Corps.



----- dermalige Grenze zwischen Preussen - Russland - Österreich

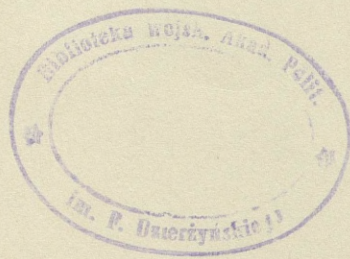


1 : 3.700.000
0 5 10 15 20 25
deutsche Meilen

1 : 1.000.000
0 10 20 30 40 50
Kilometer

----- Grenze 1806 (nebst Niemen, Bug und Pilica)







39495
2.

Verpflegere

Winterteld 1100 1806